

01 / November 2015

RGR-News

Organisation

Wir analysieren in der Verwaltung laufend die neue Organisation, die nun seit acht Monaten gilt. Einiges läuft schon sehr gut, anderes benötigt noch Verbesserung. Nicht immer verliefen die Aufrufe zur Arbeit befriedigend, manchmal konnten zu wenige Leute rekrutiert werden. Die Herausforderungen bei der Arbeitsorganisation zeigten sich exemplarisch in diesem heissen Sommer: Es braucht möglichst viele Leute, damit sich die Bewässerungsarbeit gut verteilt, aber gleichzeitig kann nur mit einem Schlauch gewässert werden. Auch im Keller sind selten mehr als 3-5 Leute nötig. Im Rebberg sind „Grosseinsätze“ möglich bei der Ernte und beim Hacken, andere Tätigkeiten benötigen dagegen eine gewisse Expertise, damit sie entweder effizient oder fehlerfrei oder beides vollzogen werden können. Der Kompromiss zwischen Jekami und Professionalität ist nicht immer einfach, wir bitten alle um Verständnis und aktiver Mithilfe dabei, diesen zu finden. Mithilfe geschieht am einfachsten, in dem man sich zu einer aktiven Mitarbeit in einem Kompetenzbereich (oder mehreren) entscheidet. Ein Ziel, die Organisation und Verantwortung auf mehr Schultern zu verteilen, konnte auf alle Fälle bereits teilweise erreicht werden.

Mit regelmässigen Rundschreiben zu Neuigkeiten in der Genossenschaft wollen wir erreichen, dass weiterhin trotz gezielterer Arbeitsorganisation alle irgendwie „am Ball“ bleiben.

Rebberg

Der Rebberg befindet sich im November im Dornröschenschlaf, der nur noch durch ein paar Mäheinsätze oder Reparaturen gestört wurde. Das Gras wird kurz gehalten, damit sich nicht zu viele Mäuse einnisten, und es nicht schon zu früh im Jahr schiesst. Ordnung muss sein.

Erst ca. ab März wird der Rebberg dann wieder geweckt werden (man beachte auch den [allgemeinen Arbeitsplan](#)). Freiwillige für Hackarbeiten können sich März/April bereits vormerken. Auch beim Rebschnitt wird es darum gehen, das im letzten Jahr Gelernte zum neuen Rebschnitt nach Simonit und Sirch wieder einzusetzen und einem noch breiteren Kreis von Genossenschaftern bekannt zu machen. Dieses Wissen, welches anfänglich sehr viel Einzeleinführung und Übung benötigt, soll nach dem Schneeballprinzip weiterverbreitet werden. Auch beim Selektionieren von Trieben und Auslauben wird es benötigt.

Keller

Die Weinanalytik war seit längerer Zeit der letzte „weisse Fleck“ in unserem Keller für eine umfassende und sichere Weinbereitung. Wir mussten die nötigsten Analysen jeweils auswärts beauftragen, mit entsprechendem logistischem Aufwand. Viele Entscheide mussten ohne genaue Analyse gefällt werden, nur basierend auf Expertenwissen, Erfahrungswerten oder

Hoffnung. Den pH-Wert zu messen, war uns bisher gar nicht möglich. Auch die Gesamtsäuremessung mittels Blaulauge war schwierig, da der Farbumschlag bei unserem fast schwarzen Rotwein schwierig festzustellen ist, dito die Messung des freien Schwefels.

Dass die eingeschränkte Analytik heikel werden kann, zeigte der Jahrgang 2014, bei dem erst kurz vor der Abfüllung ein zu knapper Wert an freiem Schwefeldioxid festgestellt wurde, der die Lagerfähigkeit beeinträchtigt hätte und zur Notwendigkeit einer Nachschwefelung und Verzögerung der Abfüllung führte.

Rechtzeitig vor der Ernte 2015 evaluierte die Verwaltung die Anschaffung eines Analysesets. Dieses erlaubt nun die Messung des freien Schwefels, aber auch des PH-Wertes, welcher für die Auslösung des BSA matchentscheidend ist. Das Gerät steht nun schon seit zwei Monaten im Einsatz und leistet wertvolle Dienste. Es erleichtert auch sehr die Arbeit der Kellergruppe.

Neuerdings schliessen wir uns James Bond an und trennen die Welt (des Weines) in „Gut“ und „Böse“. Besonders beim biologischen Säureabbau gilt es, die guten Oenococcus Oeni zu fördern, welche Apfel- in Milchsäure umwandeln, und die bösen anderen Kokken an ihrem Werk zu hindern, dem Wein Fehleraromen zu bescheren. Neben der Schaffung guter Arbeitsbedingungen für die Oenococcus Oeni durch die Keller-Gewerkschaft (pH-Wert 3.2-3.4, Temperatur 15-20 Grad) geht es auch immer wieder darum, die schlechten Bakterien überhaupt zu erkennen. Unsere ersten Versuche vor einigen Jahren rund um ein Mikroskop endeten in einer Reihe ziemlich ratloser Gesichter über verwischte und völlig unerkennbare Flecken. Nun hat uns Q ein geeignetes Mikroskop als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt, und wir konnten per Internet eine günstige Zentrifuge dazu erstehen. Dies wird die Mission der Kellergruppe hoffentlich deutlich erleichtern.

Bezug/Verkauf

Erfreulicherweise haben fast alle Mitglieder der Genossenschaft Ihr Bezugsrecht auf die Ernte 2014 ganz oder teilweise eingelöst. Nur wenige GenossenschafterInnen haben gänzlich auf einen Bezug verzichtet. Insgesamt konnten wir 967.5 Arbeitsstunden verrechnen und Bareinnahmen von rund CHF 20'000 erzielen. Der mengenmässig umfangreiche Jahrgang verschafft uns damit ein gutes Polster für die Zukunft.

Die „Nebenprodukte“ des Weinbergs, nämlich der Infern'eau und der Verjus, erfreuen sich ebenfalls grosser Beliebtheit und brachten noch einmal Einnahmen von rund CHF 1'800. Es verbleiben zurzeit je rund 70 Flaschen Grattecul und Pissenlit 2014, die noch abgesetzt werden können. Sollte jemand im Laufe des Winters noch einen Weinbezug machen wollen, kann er sich jederzeit mit unserem Kassier H.U. Blaser in Verbindung setzen.

Anlässe

Einem lokalen Publikum im Dorf konnten wir unsere Genossenschaft vorstellen, indem wir kurzfristig einen Stand am Basar des Frauenvereins betrieben. Hier konnten wir auch einen Teil unserer Überschüsse verkaufen (für knapp CHF 1'400). Wir hoffen, dass wir damit langfristig auch neue Genossenschafter gewinnen können.

Sehr gut besucht mit 17 Teilnehmern war die einmal jährlich stattfindende Themendegustation am 20. November, diesmal wieder unter dem Motto „Suaree dee Blagöör“, wo es darum ging, in blinder Degustation Traubensorten in einer Serie zu erkennen und den fremden Ausreisser zu entlarven. Auch wenn die Trefferquoten unsere Genossenschaftler nicht signifikant als Nachfolger von Robert Parker qualifizieren, war die Stimmung ausgezeichnet, und der Abend gab auch sonst Gelegenheit für Austausch zu allerhand Themen.

Die Verwaltung, November 2015